

Der Schwachen und der Unterdrückten Anwalt  
 Und der Prophet erhabner Duldsamkeit!  
 Den süßen Kern des Christenthums, die Liebe,  
 Schält er aus allen Dogmen sich heraus,  
 Und Jud und Christ war ihm nur so viel werth,  
 Als Mensch der Christ und Jude war. Was er  
 Im steten Kampf mit dem Perrückenthum  
 Für Dicht- und Bühnenkunst und deutsche Sprachkunst  
 Geleistet hat — mit goldnen Lettern steht es  
 Verzeichnet in den Zeit- und Jahrestafeln  
 Des deutschen Christenthums! Eins haltet fest:  
 Nie hat er bloßem Schimmer nachgejagt,  
 Nie seiner Ueberzeugung falschen Flitter,  
 Wie ihn die Welt liebt, kunstvoll angehängt,  
 Der Macht, bloß weil sie Macht ist, nie geschmeichelt,  
 Um Titel und um Aemter nie gebuhlt,  
 Um irischen Vortheil nie sein Selbst verläugnet.  
 Die Wahrheit war sein Ziel; ihr strebt er nach  
 Auf rauhem Lebenspfad, in harter Arbeit,  
 In Armuth und in Dürftigkeit; und gern  
 Empfang er aus der Wahrheit rauhen Händen  
 Den einz'gen Lohn, den sie gewohnt zu spenden,  
 Den Dornenkranz, der zwar die Schläfe preßt  
 Und sie mit Schweiß und blut'gen Tropfen näßt,  
 Und der doch so in alle Zukunft funkelt,  
 Daß aller Kronen Lichtglanz er verbunkelt.

Und ihn, den felt'nen Mann, so treu und echt,  
 Zu feiern kommt das jüngere Geschlecht,  
 Um ihm, der auch für uns sich müd' geschlagen,  
 Den Zoll des Dankes huld'gend abzutragen;  
 Denn auch von ihm, der Wahrheit Schirm und Hort,  
 Gilt Goethe's altes, tiefempfundenes Wort,  
 Das Klage- und Mahnwort: „Was dem Mann das Leben  
 Nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben!“

### Stadttheater.

Als Vorfeier des diesmal festlich begangenen (131.) Geburtstages Gotthold Ephraim Lessings ward am 21. d. M. dieses großen deutschen Dichters höchst stehendes Werk „Nathan der Weise“ bei festlich erleuchtetem Hause gegeben. Ein für diese Vorfeier von Theodor Apel gedichteter Prolog eröffnete die Vorstellung. Das Gedicht Th. Apels, von Herrn Flüggen mit Wärme und gutem Verständniß vorgetragen, ist seinem Inhalt entsprechend in einfacher herzlicher Sprache geschrieben und in correcter Form gehalten.

Es ist bereits eine längere Reihe von Jahren vergangen, seitdem wir Lessings „Nathan“ auf unserer Bühne gesehen. Die überwiegende Mehrzahl der Rollen war daher neu besetzt. Die Aufführung dieses Drama's ist, eben so wie für die Darsteller, auch für die Oberleitung und die Regie jedes Theaters eine besonders große Aufgabe, trotz der Einfachheit des Ganzen, trotz der sehr mäßigen Ansprüche bezüglich des Aeußeren. Wenn man sich diesmal wieder mit innerer Befriedigung und ungestört von geradezu Vergriffenem und Verfehltem in die Tiefe dieses zu Geist und Herz mit der ganzen Macht ewiger Wahrheit und unvergänglicher künstlerischer Schönheit sprechenden Werks versenken konnte, so gereicht das unserer Bühne — ihrem Vorstand und den mitwirkenden Darstellungskräften — gewiß zur Ehre. — Die Rolle des Nathan gab Herr Caschke. Wir lernten bei dieser Gelegenheit den allgemein geschätzten und beliebten Darsteller von einer neuen Seite kennen. Sein Wirkungskreis war bisher in den Hauptsachen auf Charakter-Darstellungen des mehr oder weniger heiteren, leichteren Genres beschränkt; nur ab und zu sah man ihn in großen ersten Episoden. Als Nathan nun trat er uns mit einer großen, tief ersten Gestaltung entgegen, mit der er alle gehegten Erwartungen weit übertraf; denn konnte man auch hier von einem so talentvollen und in seiner Kunst fertigen Darsteller immerhin etwas Tüchtiges und Verständiges voraussetzen, so überraschten doch das Erfassen des großen Gegenstandes, die Innerlichkeit, des Darstellers Mitempfinden der Wahrheit und Schönheit der dem Nathan in den Mund gelegten Worte, wie uns das Alles in dieser Gestaltung entgegentrat und in der Erzählung von den Ringen gipfelte. Es ist Herrn Caschke zu dieser schönen Leistung ganz besonders Glück zu wünschen.

Als eine besonders hervorragende Leistung ist Herrn Stürmer's Klosterbruder zu bezeichnen. Ist dem Publicum dieselbe auch von früher her schon bekannt, so hält Referent es doch für Pflicht, wiederholt und mit besonderer Betonung auf diese wahr empfundene, durchdachte und fein ausgearbeitete Gestaltung des unsers Bühne so verdienten Darstellers hinzuweisen. — Was Herr Köfert als Tempelherr gab, zeigte eine glückliche Auffassung des Charakters, wie eine frische und dem ganzen Wesen der Rolle entsprechende lebendige Wiedergabe, wenn wir auch die Darstellung in der Scene zu Anfang des zweiten Actes weniger zusagte, da

dieselbe nicht die Ungezogenheit und Nachlässigkeit der übrigen Theile der Gestaltung zu haben schien. — Bei Fräulein Paulmann's Leistungen zeigt sich in neuerer Zeit ein recht erfreulicher Fortschritt. Es gilt das im Allgemeinen auch von ihrer Recha. Noch etwas mehr künstlerische Ruhe und etwas weniger allzuempfindsame Declamation, die leicht monoton wird — das ist es, worauf die talentvolle Darstellerin vor Allem hinzustreben hat. Ihr unzweifelhaft schönes Talent und ihr sehr ansprechendes Drogan werden dann zu noch viel besserer Geltung kommen können, ihr damit die Möglichkeit gegeben werden, das Spiel auch nach geistiger Seite hin zu vervollkommen.

In eigenthümlicher, sehr lebendiger Darstellung gab Herr Kühns den Al Hafi. Bis auf ein hin und wieder sich bemerkbar machendes Zuviel hat Referent diese Leistung sehr befriedigt. — Herr Flüggen gab den Sultan. Die Rolle entspricht nicht ganz dem Naturell des Darstellers, dem man es jedoch nicht absprechen darf, daß er sie mit großem Fleiß studirt hatte und ihr (auch was Repräsentation betrifft) nach besten Kräften gerecht zu werden suchte. — Die Leistungen der Frau Eide als Daja und das Fräulein Huber als Sittah sind von früher her als tüchtig und lobenswerth bekannt, wie auch Herr Saalbach als Patriarch recht Braves gab. — Besonders zu rühmen ist auch bei dieser Vorstellung das von künstlerischem Ernst zeugende, geistig belebte und technisch abgerundete Ensemble.

Die Aufführung ward durch einen Epilog von F. Friedrich abgeschlossen: ein inhaltvolles, gut empfundenes und in schöner wohlklingender metrischer Sprache geschriebenes Gedicht, das Herr Kühns mit Schwung und tiefer gehendem Verständniß vortrug.  
 F. Gleich.

### Ein interessanter Blinder.

Bekanntlich hielt sich vor einigen Wochen ein Blinder, Paul Chybiorz aus Schwarzwasser in österr. Schlessien, auf kurze Zeit hier auf und gab in einigen Lehranstalten und Privatgesellschaften Proben seiner bewunderungswürdigen Fähigkeit, ungeheuer große Zahlen, die man ihm langsam vorsagte, zu behalten und mit ihnen rechnend zu operiren. Schon damals wurde von mehreren Seiten der Wunsch ausgesprochen, daß sich genannter Kopfrechner einmal vor einem größeren Kreise produciren möchte. Das inzwischen eingetretene Weihnachtsfest und die darauffolgende Messe ließen jedoch die Realisirung eines solchen Wunsches nicht rathsam erscheinen. Jetzt nun, nachdem die Messe beendet und Chybiorz nach kurzem Aufenthalte in Halle wieder anher zurückgekehrt ist, haben die Unterzeichneten sich entschlossen, dem armen Blinden Gelegenheit zu geben, Proben seines Rechentalents vor einem größeren Publicum ablegen zu können. Diese Productionen werden aber durch einige biographische und physiologische Mittheilungen über genannten Blinden und über Blinde überhaupt noch ein allgemeineres Interesse erhalten. Die Ausführung des gefaßten Entschlusses erschien noch besonders deswegen empfehlenswerth, weil vermitteltst aufmerkamer Prüfungen, welche die Herren Professoren Möbius, Scheibner und E. Weber mit genanntem Blinden angestellt haben, die Ueberzeugung gewonnen worden ist, daß derselbe durch einen zweckmäßig geordneten Unterricht sehr bald in den Stand gesetzt werden könnte, als Lehrer an irgend einer Blindenanstalt sich eine sichere und dauerndere Existenz zu begründen, als dies auf der doch endlich ein Ende nehmenden Wanderung durch Deutschland geschehen kann.

Ihm aber hierzu die nöthigen Mittel zu verschaffen, ist der Zweck der beabsichtigten Rechenproduction, welche heute Abend 7/8 Uhr im kleinen Saale des Schützenhauses, welchen Herr Hoffmann für diesen Zweck bereitwilligst überlassen hat, stattfinden soll und bei welcher Herr Prof. E. Weber die erwähnten physiologischen Mittheilungen zu machen die Güte haben wird. Um nur einige Andeutungen zu geben, was das für genannten Blinden sich etwa interessirende Publicum zu erwarten hat, so bemerken wir, daß derselbe im Stande ist, zwei Zahlen von 20, 30 und mehr ziffern, die ihm langsam vorgesagt werden, zu behalten, im Ganzen und in ihren verschiedenen Stellen zu recapituliren und das Resultat ihrer Addition oder Subtraction anzugeben. Wahrscheinlich überraschend ist insbesondere seine Fertigkeit im Ausziehen der Kubikwurzel. Er findet jede dreizifferige Wurzel auf der Stelle und jede vier- und mehrzifferige nach wenigen Augenblicken.

Schließlich erlauben wir uns noch die Bemerkung, daß wir uns zwar nicht erlauben konnten, ein bestimmtes Eintrittsgeld festzustellen, daß wir aber trotzdem die Hoffnung hegen, den guten Zweck, um den es sich hierbei handelt, nicht minder gefördert zu sehen. Dr. R. Hering, Dr. E. Wagner,  
 Lehrer der Mathematik an der Real- und L. Bürgerschule.

### Zur Tageschronik.

Leipzig, den 22. Januar. In dem Schimmel'schen Leiche wurde gestern Nachmittag die Leiche eines Knaben aufgefunden, welcher, wie sich herausstellte, auf dem Eise, ohne daß dies von